

ten Verwendung, u. a. bei den hydrotechn. Erhebungen sowie der Ausarbeitung des Regulierungsprojektes der Leitha, der Donauregulierung bei Wien, den Vorarbeiten für die Thayaregulierung und den hydrotechn. Arbeiten für eine Wasserleitung für Wien sowie nach einer Stud.Reise durch Deutschland, Belgien, England, Frankreich und Italien 1838 als Ing. beim Bau der K.-Ferdinands-Wasserleitung. Schon früh wandte er sich aber dem Eisenbahnwesen zu, wurde 1846 zum Besuch der entsprechenden Anlagen nach England, Irland, Schottland, Belgien und den dt. Staaten entsandt, widmete sich im Rahmen der jeweils zuständigen Behörden vor allem dem Ausbau des Betriebsdienstes und erließ 1851 die Eisenbahnbetriebsordnung. Die von ihm entworfenen ersten Dienstvorschriften standen gleich anderen auf ihn zurückgehenden Einrichtungen dank deren Zweckmäßigkeit lange Zeit auch bei den Privatbahnen in Verwendung. S. gehörte 1848 zu den Gründungsmitgl. des Österr. Ing.- und Architekten-Ver. und wurde 1849 dessen erster Präs. Unter seiner Leitung setzte die eigentliche Entwicklung des Ver. ein, dem er ein eigenes Publ.Organ schuf, dessen erste Nummern er selbst finanzierte. Er wurde mehrfach ausgezeichnet, u. a. 1845 k. k. Rat, 1850 nob. S. galt neben Ghenga (s. d.) und Negrelli als Autorität in Eisenbahnfragen, geriet aber im Gegensatz zu jenen bald in Vergessenheit.

W.: Mith. über die Vorbereitung der materiellen Mittel zum Betriebe der Eisenbahn über den Semmering ..., 1852; kleinere Abhh. in Fachz.; usw.

L.: *Enc. des gesamten Eisenbahnwesens*, hrsg. von V. Röhl, 6. 1894. 2. Aufl. 8, 1917; C. Stoeckl - F. Frh. v. Krauss, *Der Oesterr. Ing.- und Architekten-Ver. 1848-1898*, 1898, S. 8f. (mit Bild); *Beschreibender Kat. des k. k. hist. Mus. der österr. Eisenbahnen*, 1902, S. 94ff.; A. Kettner, *Ehrenhalle des polit. Bez. Freiwaldau*, 1904, S. 280f.; O. Wenzelides, *Das Altwater-Beskidienland und seine geistige Leistung für das dt. Volk*, 1941, S. 57; *Allg. Verw.A., Wien*. (P. Mechtler)

— Adalbert **Schmid**, Theologe und Seelsorger. Geb. Pschenitz, Böhmen (Pšeneice, Tschechoslowakei), 8. 1. 1812; gest. Graz (Stmk.), 24. 10. 1892. In seiner Jugend stand er in freundschaftlicher Beziehung zur Familie von K. M. Hofbauer (s. d.) und war Zeuge bei dessen Seligsprechungsprozeß. Stud. bis 1836 Theol. am Priesterseminar in Budweis (České Budějovice), 1836 Priesterweihe. Auch mit dem späteren Bischof J. Neumann (s. d.) befreundet, wollte S. zunächst Missionar in Amerika werden,

wurde statt dessen aber Hilfslehrer in Verona (Italien). Seine dortige Bekanntheit mit A. Schlör (s. d.) führte ihn auf dessen Vermittlung 1838 in die Diözese Graz-Seckau. Bis 1843 Kaplan in Graz-Graben, wirkte er 1844-47 als Stud.Präfekt und theolog. Adjunkt am Priesterseminar sowie als Supplent des Bibelstud. für Altes Testament, 1853/54 auch für Moraltheol. und Ethik an der theolog. Fak. der Univ. Graz. Von 1848 bis zum Tode A. Schlörs (1852) war S. auch Chorvikar, Kaplan, Zeremoniär und Domprediger am Grazer Dom und wurde dessen Nachfolger als Spiritual am Priesterseminar. 1857 erwirkte er die Aufnahme der Marienbrüder (Marianisten) in die Sekkauer Diözese. 1855 Geistlicher Rat, 1877 Konsistorialrat und 1879 Ehrendomherr, resignierte er 1889. Wiewohl als Lehrer beliebt, galt S. doch als schrulliger Charakter, der seine Herkunft nie erwähnte und vor seinem Tode sämtliche Manuskripte, u. a. die Exhorten, die eine Dokumentation der Priesterbildung der Diözese Seckau über fast vier Jahrzehnte bedeutend hätten, verbrannte.

W.: Die sieben Sakramente, dargestellt in populären dogmat. Predigten, 1848; Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres, 1853; zahlreiche Abhh. in: *Kath. Wahrheitsfreund*, usw.

L.: *Grazer Volksbl.* vom 26. 10. 1892; *Kath. Wahrheitsfreund* 44, 1892, S. 241; A. P(özl), in: *Priester und Volk* 16, 1958, n. 3, S. 4f.; F. v. Krones, *Geschichte der Karlo-Franzens-Univ. in Graz*, 1886, s. Reg.; J. Zapletal, *Die Domkapitel der Diözese Seckau in Graz und in der Diözese Leoben in Gß seit 1786*, 1887, S. 65; A. Griebel, *Geschichte des Seckauer Diözesan-Priesterhauses*, 1906, S. 148, 173; *FS zum 100jährigen Bestand der Ges. Maria in Österr.*, 1957, S. 14, 28; M. Liebmann, *Die Domherren von Graz-Seckau 1886-1986*, 1987, S. 127; *Mitt. V. Kulhánek, Ceske Budějovice, Tschechoslowakei*.

(R. K. Höfer)

— Adam August **Schmid**, Musiker und Beamter. Geb. Wien, 17. 12. 1777; gest. ebenda, 13. 8. 1847. Vater des August S. (s. d.); Schüler des Violinvirtuosen Nicola Mestrino, war S. kurze Zeit Orchesterdir. am Theater in Pest (Budapest). 1798 trat er in Wien als Praktikant in die Staatshauptbuchhaltung in Bancalibus ein, wurde 1800 Accessist, 1805 Ingrossist; ab 1808 bis zu seiner Pensionierung 1842 war er Rechnungsoffizial bei der Staats-Credits- und Central-Hofbuchhaltung. Daneben war S. ein eifriger Musikdilettant, veranstaltete in seiner Wohnung regelmäßige Quartettabende und wirkte als Musiker an den Konzerten Beethovens, mit dem er persönlich bekannt war, mit. Er war auch als Kirchenmusiker (u. a. als